

### Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in allen gesellschaftlichen Bereichen stärken

Vor einigen Monaten begann die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen (2005 - 2014). Diese soll die hohe Relevanz von Bildungsprozessen für eine nachhaltige Entwicklung betonen: Veränderungen von Einstellungen, Denkstilen und Verhaltensweisen sowie ein hohes Maß an individueller Kompetenzen sind Voraussetzung für die gesellschaftliche Bearbeitung hochkomplexer Probleme.

Staatliche Strukturen und parlamentarische Politik können nur Initiatoren für eine nachhaltige Entwicklung sein. Dabei bieten die aktuellen Bildungsreformen in der Schule eine Chance, neue Lernmethoden zu integrieren und Kooperationen mit außerschulischen Partnern zu verbessern.

Zentrales Ziel der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BfnE) ist der Erwerb von „Gestaltungskompetenzen“: Die aktuellen und zukünftigen globalen Herausforderungen erfordern die Fähigkeit zur Reflexion, vernetztem und vorausschauendem Denken, zur Partizipation, Kooperation und Solidarität. Bei der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung steht nicht die reine Wissensvermittlung im Mittelpunkt, sondern der Erwerb von Kompetenzen, die dazu befähigen, das eigene Leben, sowie die Zukunft der Gesellschaft aktiv und verantwortungsvoll im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten. Die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung knüpft damit an die Kompetenzdiskussion in Folge der PISA-Studie (Output-Orientierung) an.

BfnE betrifft sowohl das Lernen in Kindertageseinrichtungen, Schulen, Hochschulen, Weiterbildungseinrichtungen und Forschungsinstituten, als auch das Lernen außerhalb von Bildungseinrichtungen: in Kommunen, Verbänden, Vereinen, Medien, Museen, Betrieben und Familie.

Wir fordern, dass das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung zu einer relevanteren „didaktischen Kategorie“ in der Bildungspolitik wird. Wir wollen, dass Bildung sich zum Ziel setzt und dazu befähigt, soziale, wirtschaftliche und ökologische Belange zusammen zu denken und sich an der Gestaltung der gemeinsamen gesellschaftlichen Zukunft aktiv zu beteiligen und Verantwortung hierfür zu übernehmen. Daraus folgen institutionelle Konsequenzen für die verschiedenen Bereiche der LehrerInnenausbildung und Schulentwicklung, auch für die Hochschulentwicklung, die Erwachsenen-, vorschulische und außerschulische Bildung.

Wir begrüßen, dass Niedersachsen das Rahmenabkommen von Hamburg und Schleswig-Holstein „Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ im November letzten Jahres unterzeichnet hat und so Vernetzung und Bearbeitung von spezifisch norddeutschen Themen ermöglicht (z.B. Meeresschutz).

Bündnis 90/Die Grünen fordern die Landesregierung auf, eine Bestandsaufnahme zur BfnE in Niedersachsen für alle Bildungsbereiche sowie ein umfassendes Konzept zur Implementation der BfnE in alle Bildungsbereiche zu erstellen. Dazu gehören:

- die Entwicklung von Konzepten für die Integration der Nachhaltigkeitsbildung in den Bildungsplan für die Kindertagesstätten, in die Kerncurricula der Schulen und Berufsschulen sowie die LehrerInnen-ausbildung
- die Entwicklung von Kooperationen und Förderprogrammen im informellen Bildungsbereich
- die Erarbeitung einer niedersächsischen Nachhaltigkeitsstrategie mit konkreten Zielen und Maßnahmen, mit der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als einen Schwerpunkt

Die Aktivitäten des Landes Schleswig-Holstein zur nachhaltigen Entwicklung und insbesondere zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in den letzten Jahren können ein gutes Vorbild für Niedersachsen sein.

### Rolle der Hochschulen für eine nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung ist ein komplexes Konzept, dessen Verwirklichung nur mit einem interdisziplinären Ansatz und der Beteiligung eines breiten Spektrums von Akteuren geleistet werden kann.

Da die Kernaufgaben von Hochschulen in der Entwicklung und Verbreitung von Wissen bestehen, kommt ihnen dabei eine wichtige Rolle zu. Die Hochschulen dürfen sich aber nicht auf die Wissenserzeugung

und den Wissenstransfer durch Bildung beschränken, sondern müssen sich auch auf die Integration von Disziplinen und den Transfer von Wissen, Handlungskompetenzen und sozialer Verantwortung in die Gesellschaft konzentrieren.

Außerdem sollen Hochschulen beim Einzelnen die Einsicht fördern, dass viele menschliche Tätigkeiten eine globale Dimension besitzen. Daher muss die internationale Dimension zu einem Teil der universitären Lernumgebung werden.

Hochschulen sollen einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten durch

- die Generierung von neuem Wissen durch interdisziplinäre (Nachhaltigkeits-)Forschung (Zusammenarbeit der Geistes- und Sozialwissenschaften mit Natur- und Technikwissenschaften, um komplexe Wechselwirkungen zu erforschen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten)
- die Vermittlung dieses Wissens (Ausrichtung der Studiengänge orientiert an Vernetzung und dem Lernen einer problemorientierten und integrierten Bearbeitungs- und Betrachtungsweise sowie von Verantwortlichkeit)
- die Verbreitung von Wissen in die Gesellschaft durch Kommunikation von Forschungsergebnissen und Kooperation mit Gesellschaft, Politik und Wirtschaft
- Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse auf die eigene Institution durch Selbstverpflichtung und nachhaltige Verhaltensweisen

Angesichts einer Zukunft, die einem schnelleren Wandel unterworfen ist denn je und die deshalb immer neue Aufgaben und Herausforderungen stellt, bleibt die originäre Aufgabe der Hochschulen bestehen, die junge Generation auf ihre zukünftigen Aufgaben vorzubereiten.